

Das Dorf ohne Gesetz und
DIE SIEBEN PFERDE REGENBOGEN KARAWANE
Der Traum von einem freien Leben



Von Eric Alan Westacott

Ashi / Rashid

Muhamad bin Hari

Camino de Santiago 2003

Hin und Zurück





Sonja & Eric, London, Welsh Harp, ca. 1970

Es war das zweite Mal, dass ich meinen Lebensstil auflöste, meine Sachen eintauschte und verschenkte. Das erste Mal war 2004, als ich nach meiner erkenntnisreichen Pilgerreise auf dem Jakobsweg aus der Schweiz aufbrach, um andere Pilger auf dem Jakobsweg zu begleiten. Ich gab meinen ganzen Besitzstand weg, den ich mir als Account-Manager bei der Swiss Re Rückversicherung angehäuft hatte. Ich verlies meine Karriere und mein gutes Einkommen nach den Ereignissen vom 11. September 2001, die Sprengung des World Trade Centers und des Gebäude 7. Ich hatte prophezeit, dass danach die Wirtschaft in eine totale Krise geraten würde und konnte in dieser Branche, wo so ein riesiger Versicherungsbetrug geduldet wurde, nicht weiterarbeiten.



Eric Westacott, Swiss Re Marketing Consultant 1999

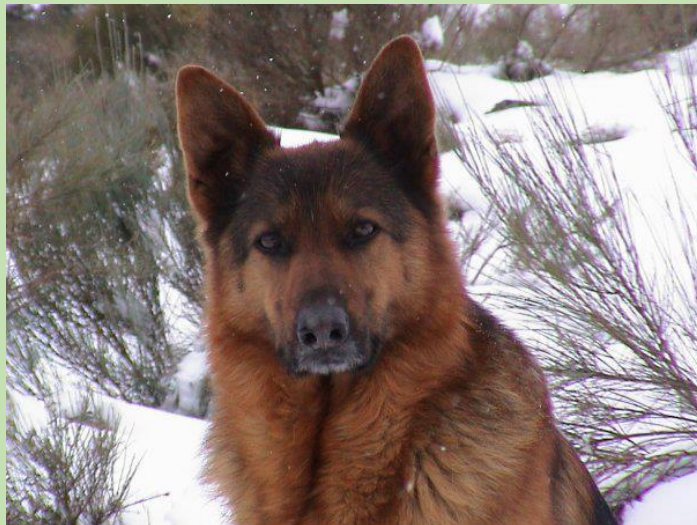
Nach Hinweis eines Rastafaris landete ich dann im Hippie-Aussteiger Dorf Matavenero. Und in 2008, nachdem diese Ära auch zu Ende gegangen war, gab ich wieder alles weg und tauschte es ein für die ganze Ausrüstung, die wir für die Pferde-Karawane brauchten.

Tog the dog

Er folgte mir ab den 5. Tag auf dem Jakobs-Weg im Jahr 2003, wir wanderten 1'000 Meilen zusammen.

Zuerst kam er mir scheu hinter nach, mit sicheren 10-20 Meter Abstand. Am Abend unseres ersten Tags zusammen wollte ich mich in eine Pilgerherberge einchecken, aber schon von aus weiter Entfernung riefen die Besitzer, NO Peros! Keine Hunde! Er ist nicht mein Hund versuchte ich zu argumentieren, erfolglos. Also wanderten wir weiter und ich fand eine Weinplantage, wo ich eine schmale Vertiefung ausgrub und legte mir den Schlafsack zurecht, ging pinkeln und als ich mich drehte sah ich, dass sich der Hund drauf bequem eingekuschelt hatte! Da ich nicht wusste ob er mich angreifen würde war es nicht einfach ihn von dort weg zu bringen.

Ich dachte mir seinem Namen aus, weil auf Englisch, Hund dog ist, wir waren auf den Heiligen Jakobs weg auf der Suche nach Gott, dog geschrieben von hinter herum ist God, in Deutsch Gott hinter geschrieben ist... Tog



Rosie



Rosie, war die Mutter des Fohlens Schätzi. Ich lebte in Tal der Wölfe mit Alicia und ihrer Tochter Eowin. Ich kaufte Rosie für Alicia. Ihr wurden vor einigen Jahren, 5 Pferde gestohlen.

Eowin war ein sehr feingefühliges Mädchen. Leider entwickelte sie Hirntumore und starb im Alter von 12 Jahren. Es war eine sehr schwierige Zeit für alle, weil wir hofften, dass sie zur Gesundheit zurück finden würde, aber so wie ich das wahrnehmen konnte, war ihr ihre Hoffnung fürs Leben von ihrer Mutter und deren eigenen Enttäuschungen vom Leben genommen worden!

Schätzi



Schätzi war die Tochter von Rosie. Ein Kind von Matavenero, zeichnete mir ein Bild mit einem Pferd und drei Tage später stand das Fohlen vor mir! Die Farben waren genauso wie in ihrer Zeichnung, bis zum Detail der Hufen! Ich habe ihr den Namen Schätzi gegeben (Koseform von Schatz auf berndeutsch), weil sie so süß war.

Hola



Als ich diesen Wallach abholte, fragte ich ihn nach seinem Namen. Ganz klar gab er mir Antwort: „Hola!“ – und so nannte ich ihn auch.

An dem Tage, als wir die Pferde holten, beschloss ich, Alicia zu verlassen. Es waren drei Sachen geschehen. Das letzte Ereignis war eine Bedrohung, die sie gegenüber Spirit (Nicks Pferd) geäußert hatte. Und zwar drohte sie, wenn Nick aus Matavenero nochmal in ihrer Nähe Holz sammeln käme, würde sie sein Pferd verletzen – und damit konnte ich nicht leben.

Im Nachhinein betrachtet, war es falsch von mir, so zu handeln, weil ich ihr ja eigentlich mit aller Liebe das richtige Verhalten hätte beibringen können. Leider war mir dies zu diesem Zeitpunkt nicht möglich und ich zog zu meinem Wohnwagen zurück.

Alicia beauftragte Jürgen, Rosie und Schätzi zu mir hoch zu bringen. Danach gab es einen enormen elektrischen Sturm über uns, die ganze Nacht durch blitzte es, aber ohne Donner und ohne Regen!

Eines Tages im Herbst, sass ich auf Hola und liess ihn im Dorf Kastanien fressen. Da kam Lena und sagte scherzhaft: "Ach, und alle suchen den bin Laden und

hier ruht er sich gemütlich aus, hoch zu Ross!" Es ist mir nicht bewusst, warum ich den Arabern ähnlichsehe, aber als ich später nach Afrika einreiste und den Schweizer Pass zeigen wollte, sagte der Grenzwächter, » komm rein, du bist ja ein Afghane»

Hola war auch das Pferd, das mich an eine reale Todeserfahrung brachte. Nachdem Eowin gestorben war, bemühte sich Nick immer wieder, dass ich zu Alicia zurückkehre. Eines Tages verbrachte er den ganzen Tag bei mir und redete auf mich ein, ich solle doch versuchen, mit ihr wieder den Frieden zu finden. Am Abend ritt ich mit Hola zu ihr zum Tal der Wölfe, wo ihr Haus stand. Hola band ich im Wald, nicht weit vor dem Haus, an einer Steineiche an.

Der Empfang war aber sehr kühl, Alicia konnte nicht freundlich sein und mir wurde sehr übel. Ein starker Schmerz im Bauch krümmte mich schon bald und ich dachte ich sterbe! Ähnliche Schmerzen hatte ich erst einmal erlebt, und zwar als mein Blinddarm platzte und ich im Alter von sieben Jahren todkrank ins Londoner Edgware General Spital eingeliefert wurde. Der Arzt, der mich einige Tagen zuvor untersucht hatte, behauptete, dass alles in Ordnung sei und meinte, dass ich nur nicht zur Schule wollte!

Zurück zum Tal der Wölfe: Ich hatte Hola ja an einer Steineiche angebunden, aber es war mir bewusst, dass es einen steilen Hang hatte und ich ab und zu nachschauen musste, damit er sich nicht im Seil verfang und sich verletzte.

Obwohl die Schmerzen fast unaushaltbar waren im meinem Bauchbereich, stand ich im Dunkeln auf und verliess gekrümmt und hinkend das Feuer, um nach Hola zu schauen. Als ich den Pfad im Dunkeln zurückwanderte, dachte ich nach einer Weile, hier ungefähr sollte er doch sein... plötzlich hörte ich einen Knall, wurde in die Luft geschleudert und flog nach hinten. Gleichzeitig hörte ich eine Stimme, nicht zu unterscheiden, ob männlich oder weiblich: "Du kannst jetzt deinen Körper verlassen und nach Hause kommen", ich bekam ganz schöne Bilder vor den Augen vorgeführt, die mich an ein fernes Zuhause erinnerten. Aber ich sagte "NEIN, meine Mission ist nicht vorbei, ich will hier weiter machen!" Dann wurden mir Bilder gezeigt, dass ich schwer verletzt im Rollstuhl sass und mehrere Menschen sich um mich kümmerten. "Nein, das will ich nicht!" und dann spürte ich Kontakt zum Boden, ich landete hart und blieb reglos liegen. Ich versuchte zu erspüren, was mit mir passiert war und bemerkte, dass der Schmerz im Bauchbereich jetzt weniger stark war als vorhin. Mir wurde bewusst, dass ich von Hola getreten worden war! Ich probierte, mich zu bewegen, aber ich war in einem Brombeeren-Strauch gelandet. Diese Situation kam mir vertraut vor und ich erinnerte mich dass ich

diese Szene schon in einem Traum, einen Jahr zuvor vorgeführt wurde. Jetzt aber musste mich vorsichtig, Zentimeter um Zentimeter befreien, zuerst die Arme und dann die Füße. Ich schrie zum Haus von Alicia hinüber: „Hilfe, kommt helft mir!“

Als Nick mit einer Taschenlampe ankam, war ich schon auf den Beinen. Ich erklärte, dass ich von Hola getreten worden war. Er erwiderte sofort, wenn das sein Pferd wäre, würde er ihn jetzt aber verprügeln, aber ich erwiderte: „Nein, der hat mir eine grosse Lehre erteilt!“

Eines Tags entschied ich die Pferde frei zu lassen und dies gefiel den „freien“ Menschen in Matavenero gar nicht, und eines Tages versammelten sich die meisten vom Dorf vor meinem Camp und wollten mit mir sprechen. Ich hatte aber kein Interesse, weil es die meisten ja nichts anging. Als nach einigen Stunden nur noch die Pferde- und Esel-Besitzer dort sassen, ging ich zu ihnen und besprach ihr Anliegen. Es störte offenbar manchmal, wenn sie Transporte machten, wenn meine Pferde ihren Pferden begegneten. Als Lösungsvorschlag hängte ich am nächsten Morgen in der Bar eine Mitteilung aus, dass ich Gelder zur Verfügung stellen würde, um ein grosses Gebiet einzuzäunen, damit oben auf dem Parking und unten im Dorf sicherer Raum für Pferde und Esel gewährleistet werden kann. Uli, der selbsternannte Häuptling vom Dorf, strich das Papier mit einem dicken schwarzen Stift durch: ABGELEHNT!

Drei Tage später bemerkte ich ein sehr starkes Gefühl von Leere, ich spürte, meine Pferde waren weiter weg als sonst, und ich rannte mit meinem Hund Tog zu den Bergen, durch die Täler, auf der Suche nach ihnen. Ich fand Spuren, Hufenabdrücke, sie endeten bei einem tiefen Eindruck eines Gegenstandes im Sand, und es hatte weiter vorne Reifenspuren. Ich las die Spuren wie in einem Buch: Wie die Pferde zur Stelle geführt wurden und in einen Trailer aufgeladen und abtransportiert waren... gestohlen! Ich versank in tiefer Depression!

Ich war nun ganz allein mit Tog in meinem Wohnmobil. Da kam Nick auf Besuch und wir tranken uns fast ins Jenseits. Am Morgen danach fiel mein Blick auf ein Bild von einem Baby, das ein Pilger auf dem Jakobsweg während seines Aufenthaltes bei mir im Wohnmobil oben in meine Kajüte geklebt hatte. Dies brachte mir ins Bewusstsein, dass ich noch kein eigenes Kind hatte. Dieser Gedanke an ein eigenes Kind, inspirierte mich sehr und brachte mir meine Lebensgeister und meinen Lebenswillen zurück. Ich wünschte mir ein Kind herbei! In dieser Nacht träumte ich von einer Frau, die zu mir kam. Ein paar Tage später erschien die Mel mit ihrem Hund Conan und ich erkannte sie

sofort als die Frau aus meinem Traum. Ich lud sie zum Kaffee ein, wir liebten uns und im nächsten Oktober kam die Aglaja zur Welt.



Eins der ersten Fotos das ich von unserer Tochter, Aglaja sah.

Chetan



Nachdem ich nach „demokratischer“ Abstimmung aus dem Hippie-Aussteiger-Dorf Matavenero rausgeschmissen worden war, ging ich höher auf den Berg hinauf nach Manjarin. Als ich früher im Parking vom Matavenero so in den Himmel schaute und den Flugzeugen zusah wie sie vorbei flogen und ihre langen «Chem» - oder «Con» -« Trails» hinterliessen, (vom Dokufilm «Overcast» erfuhr ich, das die zivile Luftfahrt Weltweit 11,500 Liter Kerosin pro... was denkst Du? Pro Tag, pro Stunde oder pro Sekunde verbrennen?) und ich am Himmel den Schleier sah, folgte ich dem Trail bis zum Flugzeug und schickte dann dem Piloten Gedanklich eine Einladung das Flugzeug zu landen und mit uns zu leben zu kommen. Jean-Pierre, der x-Pilot der Französicher Luftwaffe, der eines Tages an meiner Wohnmobile Türe anklopfte und als ich aufmachte, sagte er in einem schönen Französisch- Englischen Akzent: «Hallo, mein Name ist Jean-Pierre, ich bin dein Nachbar von oben am Berg, möchtest

du mit mir ein Glas Wein trinken?» Und hielt mir die Flasche entgegen und druckte mir fest die Hand. Als ich später vernahm, dass der Esel von Jean-Pierre gestorben war und Rubia, das schöne rote Pferd seiner Tochter seither allein war, schlug ich Jean-Pierre vor, dass ich Chetan hole und er mit Rubia als ihrem Begleiter bei uns leben könne. Ich wusste, dass er sich in den Bergen oberhalb von Matavenero herumtrieb, das Pferd von Jessies Papa Eddie, der von der Schweiz aus mit ihm vor 20 Jahren nach Matavenero geritten war.

Der Weg war schwer, weil es viel geschneit hatte, und ich musste über Berg und Tal. Schon die Nacht zuvor hatte ich Chetan eine telepathische Meldung geschickt, dass ich ihn morgen holen werde, damit er mit der schönen Rubia leben kann. Ich stellte mir vor, wo wir uns treffen würden. Und es war genau so, nur hatte ich nicht mit so viel Schnee gerechnet und der Weg war anstrengend. Doch wir trafen uns, ich legte ein Seil über seinen Kopf und wir wanderten zurück.

Als wir auf der Dorfstrasse ankamen, bemerkte ich Lichter eines Autos und erkannte, dass es Leute vom Dorf Poibueno waren. Sie hielten an, das Fenster ging runter: „Oh, hallo Eric, jetzt zum Pferdedieb geworden?“, ein kleiner Scherz von Stefanies Mann, der mit seinen Schwiegersöhnen unterwegs war für den monatlichen Grosseinkauf im System. Stefanie, seine Frau half uns bei der Geburt von Aglaja, als Grossmutter hatte sie gute Erfahrungen mit Heimgeburten.

Es war eine lange Geburt. Bei Stunde 50 sagte Stefanie uns, dass sie, wenn sie eine Hebamme wäre, die Heimgeburten abbrechen und mit uns ins Spital fahren müsste, weil das Risiko zu gross sei. An dem Punkt musste ich eine Entscheidung treffen: Ich glaubte wie die Mutter daran, dass wir das schaffen, ohne Doktor und ohne Spital, weil Frauen schon seit Jahrhunderten auf ganz natürliche Art gebären! Nach 52 Stunden sagte sie zur Mel in starkem, bestimmtem Ton: "Lass sie raus, du musst dich öffnen, das Kind annehmen und rauslassen!" Bald kam sie sanft zur Welt und lag still auf den Oberschenkeln der Mama. Es herrschte eine zauberhafte Atmosphäre im Raum. Ich erkannte nicht, was dort lag, konnte nichts ausmachen, weil es noch viel Blut und Schleim hatte, aber eins empfand ich sehr stark, eine unendlich grosse Liebe für das kleine Wesen, das da vor mir lag.

Zurück zu Chetan: Als wir beim Steinhaus von Jesús ankamen, kam er uns entgegen, begrüßte uns und fragte, wer das Pferd sei. „Chetan, der Teufel von Eddie“, sagte ich (weil sein Sohn Jessie mir gesagt hatte, dass Chetan Teufel bedeutet) Er schaute mich fragend an, aber sagte nichts.

Rubia



Aber der Winter war lang und kalt, mit viel Schnee. Nach einem Schneesturm mit Blitzschlag sind Rubia und Chetan ausgebrochen. Wir wurden nach einer Woche benachrichtigt, dass sie sich in das Tal hinunterbegeben hatten, wo es noch grün war, und um Essen von der Ranch bettelten. Als ich sie abholen wollte, sagte mir der Besitzer, dass die Mutter von Jessie, also die Ex- Frau von Eddie, jetzt für Chetan bezahle, damit er auf der Ranch bleiben könne. Somit würde unser Paar getrennt werden!

Lucifer



Ich fragte auf der Ranch, ob sie noch Pferde zum Verkauf hätten und sie sagten, ja, einen jungen Hengst. Wir gingen eine ganze Weile, bis wir ihn fanden. Er hatte sich selbst im Seil am Hinterbein verwickelt und lag stöhnend am Boden, als wir ihn fanden. Ich löste sofort das Seil und er stand auf. Wären wir nur wenige Zeit später gekommen, hätte er sicher das Bein verloren! Ich wusste, der war meiner und fragte nach seinem Namen: Das ist der Lucifer!

Die Reise zurück zum Berg hoch war sehr spannend. Der José sattelte Ra mit dem Cowboy-Sattel mit Lasso Griff. Lucifer wurde angemacht und wir ritten los. Der José war ein echter Profi, aber als wir den steilen Teil runter galoppierten, hatte ich einige Bedenken. Es kam tatsächlich fast zum Desaster: Als wir in die Vertiefung reinritten, drehte Lucifer plötzlich ab und Ra wurde seitwärts zu Boden gezerrt vom plötzlichen Tempo- und Richtungswechsel. José kam knapp noch aus seinem Sattel und zog sich zum grossen Glück keine Verletzungen zu. Als wir weiter ritten, spielte Lucifer immer blöder. Vielleicht war der Grund, dass er nicht so weit weg von seiner Familie gehen wollte, waren meine Gedanken. Er überholte von hinten und José musste Ra immer wieder wenden und in die gleiche Richtung bringen. Ich beobachtete seine Kunst, es war sehr beeindruckend.

Als wir in Foncebadon ankamen, schaute José auf seine Uhr und meinte, er müsse jetzt zurückkehren, ob ich auf dem Rest des Weges alleine zurechtkommen würde. Ich war ohne Sattel, also ohne diesen Cowboy-Griff fürs Seil, aber ich sagte: „Klar, kein Problem.“ Wir verabschiedeten uns, nachdem ich mich für seine Hilfe bis hierher bedankt hatte. Die restlichen paar Kilometer würde ich wohl noch schaffen. Aber wie komme ich auf die Rubia hoch und halte Lucifer am Seil fest? Ich versuchte es einige Male, aber ich war schon zu müde. Da kam ein Pilger und ich fragte ihn, ob er helfen könne. „Ja, gerne!“, ich gab ihm das Seil, stieg auf, nahm das Seil und ritt los. Ich wurde hart getestet. Immer wieder versuchte Lucifer die gleichen Tricks, die er schon mit José angestellt hatte, aber ich konnte ihn überlisten und eine Stunde später waren wir oben am Berg in Manjarin. Wir trafen auf Jesús bei seinem Steinhaus und er fragte, wer denn dieser schöne Hengst sei. „Lucifer“, sagte ich, er schaute mich lange an und sagte aber wieder nichts.

Vorstellungskraft & Intuition

«Der intuitive Geist ist ein heiliges Geschenk und der rationale Verstand ein treuer Diener. Wir haben eine Gesellschaft erschaffen, die den Diener ehrt und das Geschenk vergessen hat.»

Albert Einstein

Ich bin der Meinung das wir uns Intuition aneignen, wenn wir in der Natur sind und uns mit ihr verbinden durch z.B. mit Pfeil & Bogen basteln oder sich mit Zielübungen beschäftigen. In der Quantenphysik gibt es neue Entdeckungen und ich sehe gewisse Korrelationen zur Vorstellungskraft mit der Theory von *Verschränkung*.

Ein Beispiel las ich in einem Buch von Pony Boy nach, als ich Mühe hatte, die Hufen von Lucifer zu reinigen. Ich las das ich es mir einfach vorstellen solle, wie ich zu ihm gehe und er mir sein Bein ruhig und gelassen hinstreckt, wie ein Hündchen, das Pfötchen gibt. In der Nacht verbrachte ich knapp 20 Minuten in Meditation mit dieser Vorstellung und am nächsten Morgen besuchte ich Lucifer, und als ich vor ihm stand, legte er sich nieder auf seine Seite und hielt mir den ersten Huf hin zum Reinigen!

Eowin



Kurze Zeit, nachdem ich 2004 in Matavenero angekommen war, bemerkt ich, dass es grosse Schwierigkeiten gab unter den Bewohnern. Ich erfuhr, dass die Hälfte der Ökodorfgemeinschaft vor zwei Jahren im Streit weggezogen war. Seither waren die Dorfsitzungen sehr dominiert von zwei Leuten. Da sie ein Konsenssystem hatten, um ihre Entscheidungen zu treffen, brauchte es nur eine Stimme, um neue Ideen aufzuhalten und eine zweite, damit der Vorschlag ganz abgelehnt wurde. Die Zwei dominierten Jahre lang die Gemeinschaft und ich, als Schweizer, geboren in der so genannten Wiege der Demokratie, brachte nach ein paar Jahren den Vorschlag ein, dass ein demokratisches System mit Mehrheitsentscheid eingeführt werden sollte. Dies wurde angenommen. Und das erste, was ein paar Monate später unter dieser neuen Verordnung beschlossen wurde, war, dass sie abstimmten, dass ich weg vom Dorf gehen müsse! Was für eine Ironie des Schicksals.

Als ich später auch von Manjarin fortgeschickt wurde, zog ich zur Ranch runter. Als ich ankam, lag ein Pferd am Boden mit dickem Bauch und ich wusste, dass da eine Geburt stattfand. Wenige Zeit später lag das Fohlen im Gras, wurde abgeschleckt und erstaunlich wenig Zeit danach stand es und ging sogar einige

wacklige Schritte! Drei Tage später wählten die Kinder von der Ranch den Namen für das Baby Fohlen: Eowin!

Für mich war das alles sehr bewegend. Es war, als wäre Eowin, das Mädchen von Alicia, das ein paar Monate zuvor gestorben war, nun in diesem Fohlen wieder zu mir gekommen. Als sie starb, wusste ich es genau, obwohl ich das Haus und ihre Mutter einige Wochen vorher verlassen hatte. Ich spürte ihren Präsenz sehr stark eines Abends spät, als ich in meinem Wohnmobil lag. Es fühlte sich so an, als wenn sie sich bei mir verabschieden wollte. Ich drückte das Walkie-Talkie, damit ihr Vater im Dorf auf den Weg hoch zu ihrer Mutter aufbrach, wie sie es abgemacht hatten, sollte das Schlimmste passieren.



Eine der letzten Zeichnungen von Eowin, eine Prophezeiung?

Ich lebte nun also in meinem Tipi bei der Ranch und alle Pferde waren in der Nähe. Es war im Frühling, nachdem Aglaja und Ihre Mutter zurück nach Deutschland zogen und ich aus Manjarin vertrieben worden war.

Eines Tages kam Anna an, die ich an einem Regenbogenfestival in der Schweiz kennen gelernt hatte und stellte mir ihren Traummann, Arnold vor. Denn als er für eine Visions-Suche Ayahuwaska, die Heilpflanze des Amazonas Regenwalds,

eingenommen hatte, war ihm die Vision gekommen, dass er mit Pferden durch Spanien reisen müsse. (Übrigens: Nach meiner Afrika-Reise, ging ich nach Peru und arbeitete dort als Begleiter und half in der Herstellung der Ayahuwaska Medizin, die sehr vieles Heilen kann.) Da Anna wusste, dass ich in Spanien bei einer Ranch mit Pferden lebte, führte sie uns zusammen. Nun waren wir ein Team von 5 Menschen für die Regenbogen-Pferde-Karawane durch Spanien: Arnold, Anna, ihr 2 Jahre alter Sohn Nima, Tom und später seine Freundin. Ich besorgte alle Pferde und wir bereiteten uns im Team darauf vor, für eine längere Zeit mit den Pferden durch Spanien zu ziehen, um als Nomaden ein freies Leben zu führen.



Drei vom Pferde-Karawane Team

Das ganze Pferde-Projekt scheiterte leider später, als die Beziehung zwischen Anna und Arnold zerbrach. Schade, als Anna zu mir kam, hatte sie sich so sehr gefreut. Ein Jahr später erklärte sie mir, dass sie jetzt einen anderen Traum-Mann gefunden hätte.

Brego



Brego ist der jüngere Bruder von Lucifer und eigentlich das Pferd, das ich noch in Spanien besitze, aber musste ihn zurücklassen, als ich nach Afrika aufbrach.

Eines Tages ritten wir aus und er reagierte auf alle meine Befehle sehr feinfühlig mit reiner Verlagerung meines Gewichtes und wir galoppierten schlussendlich so schnell, dass sogar mein Hund Punky uns nicht mehr einholen konnte. (Punky, der spanische Schäferhund, war sein letzter Name, er kam als Rasta zu mir, ich taufte ihn um auf Regea, mit dem Mel und ich und Aglaja im Bauch, auf der Alp Kühe hüteten. Er hiess später auch Katmir, als ich mit ihm die Sahara-Wüste durchquerte, aber diese Geschichte ein anders Mal). Brego war so schnell, klar, ein halber Araber! Punky versuchte anfangs immer wieder, ihn in die Fersen zu beißen, deshalb galoppierte er immer schneller davon. Punky liebte die Jagd, aber als er merkte, dass er zu langsam war für Brego, kläffte er wütend in vollem Tempo – es war sehr witzig zu beobachten. Als wir weit in der Ferne waren, verspürte ich das grösste Gefühl von Freiheit, dass ich je in meinem Leben gefühlt habe! Die weite Sicht, alles Natur soweit das Augen reicht, Berge, Täler, Flüsse und der Boden flog an uns vorbei, es war ein fantastisches Erlebnis für mich. Wir galoppierten durch ein Tal, das in ein Plateau führte, ich war da schon mal, und Brego galoppierte voll Gas auf den Abgrund zu!! Ich fragte mich, ob er das wirklich so machen möchte und er ging weiter. Ich fasste mich und bereitete mich auf einen spektakulären Tod vor.

Wenn er in wenigen Schritten nicht abdrehen würde, mussten wir über den Abgrund hinaus und in den Tod stürzen! Der Punkt kam und ging vorbei, wo ich dachte, das ist es jetzt und ich schloss die Augen und warf mich nach vorne und klammerte mich fest an seinem Hals in absoluter Liebe und Dankbarkeit – bald würden wir zusammen in den Tod „fliegen“! Und plötzlich merkte ich, wie er nach rechts scharf ablenkte, und weil ich ihn auf dieser Seite ja schon umklammerte, blieb ich zusammen sehr nahe mit ihm in der engen Kurve, nahe am Boden. Ich merkte, wie er versuchte, uns beide vom Tode abzulenken. Wir waren so eng am Boden in dieser scharfen Rechtskurve, dass wir beinahe über den Rand wegrutschten, aber irgendwie schafften wir die Kurve und er blieb stehen. Beide waren nass vom Schweiß und Schaum, unser Atmen ging schwer und mit pochenden Herzen verblieben wir eng aneinander. Als wir uns beruhigt hatten, kam Punky, und ich musste weinen und lachen, beides gleichzeitig, vor Erlösung und Staunen und Bewunderung gegenüber diesen Ereignissen.

Mein Versprechen hielt ich gegenüber Brego, ich würde ihn nie zwingen oder mit Gewalt meinen Willen über seinen stellen. Wir verstanden uns so gut, dass ich ihn ohne Zaumzeug führen konnte. Er war das letzte Pferd, das ich verschenken wollte, alle Versuche, ihn nach Afrika mitzunehmen, waren gescheitert, keiner nahm ihn in seine Obhut und so sass ich vor dem Tor der Ranch planlos auf ihm, nachdem José gesagt hatte, dass Brego nicht willkommen ist. Ich wendete ihn und wollte, dass er mit mir davon galoppierte, keine Ahnung wohin, einfach weg, aber er blieb einfach stehen, was ja klar ist, ohne Richtung, ohne Ziel von mir! Ich blieb ruhig und so verharrten wir einige lange Minuten, während der Wind seine Mähne und meine Haare wild herum blies – bis plötzlich die Stimme von José erklang: „KOMMT REIN!“ Ich war so unendlich froh und sehr berührt.

Sachari



Sachari ist die Mutter von Eowin. Sie war gar nicht nett zu mir, ich konnte sie nicht reiten und es war, als wüsste sie alle meine Fehler und Geheimnisse, kaum ertragbar! Sie kam auch mit auf die Regenbogen Karawane und wurde betreut von Anna und ihrem 2-jährigen Sohn Nima. Er ritt sie auch schon, aber mich liess sie nicht in ihre Nähe.

Es war auch schwierig, weil die zwei Hengste sie immer wieder besteigen wollten. Wir mussten jeden Tag das Ritual vollziehen, die Hengste Lucifer und Brego zu ihr zu bringen, damit sie beide ganz klar spüren lassen konnte, dass sie keine Lust hatte, indem sie, sobald die Hengste ihr zu nahekamen, ihnen voll mit den Hinterbeinen einen Schlag versetzte. Manchmal reichte es aus,

dass sie nur Lucifer trat, es knallte so heftig, dass ich oft befürchtete, dass etwas bei ihm gebrochen war. Brego reichte dieses Geräusch, um für den Tag keine Versuche zum „Kuscheln“ mehr unternahm.

An meine Grenzen brachte mich in jener Zeit nicht nur Sachari, sondern auch Nick, der Engländer in Matavenero. Leider ist Nick 2018 verstorben. Wegen Nick hatte ich ganz viele Probleme. Eines Tages in der Dorf Bar versuchte er mich zu schlagen. Er dachte, er hätte mich getroffen, aber ich hatte ihm ausweichen können, taumelte allerdings, weil ich mir selbst einen Augenblick zuvor den Kopf so fest am Balken in der Bar gestossen hatte, dass ich hinfiel, so dass alle meinten, er hätte mich K.O. geschlagen. Ich war bewusstlos, wurde auf der Bahre zum Parking hoch getragen und ins Spital gefahren. Nick dachte, ich sterbe und er werde des Mordes beschuldigt! Ja, Matavenero, das Dorf ohne Gesetz! Aber ich erholte mich und wir befreundeten uns.

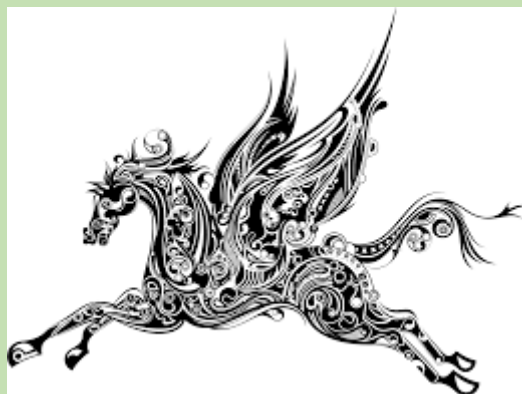


Julien Biotti Westacott, sein erstes Pferd, Düdüpi, Sennhof 2019

Spirit



Mit Nicks Pferd Spirit hatte ich ein sehr aussergewöhnliches Erlebnis: Eines Tages standen Alicia, der Dorflehrer und ich am Schwatzen auf dem Pfad, der zu dem Berg hoch zum Parking führte. Plötzlich hörte ich das Geräusch von donnernden Hufen eines heran galoppierenden Pferdes. Mein Blick erfasste etwas Unglaubliches, es war ein "geflügeltes Pferd", das uns entgegenrannte! Nur hatte er keine Flügel, sondern es waren die Metall-Gerüste, die für Transporte gebraucht werden. Später erfuhr ich, dass die Ladung an die Bäume angekommen war und das Geräusch erschreckte das Pferd und ist durchgebrannt, es verlor seine Ladung im hohen Tempo und raste nun mit unglaublicher Geschwindigkeit auf uns Dreien entgegen! Ich schubste beide Leute, die vor mir standen, gerade noch rechtzeitig grob weg und landete selbst mit dem Rücken hart auf dem Boden, als das Pferd mit den "Metallflügeln" knapp an uns vorbei raste. Ich stand auf, schrie Warnungen aus, den Weg zu räumen und rannte hinter ihm her. Spirit kam hinter Jessies Haus zur Ruhe und da kam dann auch schon Nick angerannt. Er hätte ihn beim Holztransport verloren. Zum Glück gab es keine Toten oder Verletzten!



Cheyenne



Aus der Bibliothek in Matavenero lehnte ich mal ein Buch mit der Geschichte der Cheyenne, ein Stamm nordamerikanischer Indianer – oder besser gesagt: ein Stamm von First-Nation-People in Nordamerika, wie sie sich selbst bezeichnen, das Ur-Volk Amerikas, wir sollten nicht mehr Indianer sagen. Das Buch konnte ich nie fertiglesen, denn bei jeder Seite hat mich das Lesen so traurig gemacht, dass ich bitter weinen musste, nach drei Versuchen habe ich es aufgegeben zu lesen. Die Gewalt und Brutalität der Siedler in Nordamerika gegen das Ur-Volk waren so erschreckend, und die Geschichten trafen mich so tief, als hätte ich eine seelische Verbindung zu diesen Menschen.

Während die Menschen des Volksstammes der Cheyenne von den amerikanischen Soldaten vertrieben, in Reservate zurückgedrängt und sehr viele auch getötet worden waren, durfte meine Cheyenne in Spanien frei herumgehen! Ich sperrte sie nicht hinter einen Zaun! Die Familie von Stefanie im Dorf Poibueno schaute zu ihr. Sie war auch ein Regenbogen-Karawanen-Pferd.

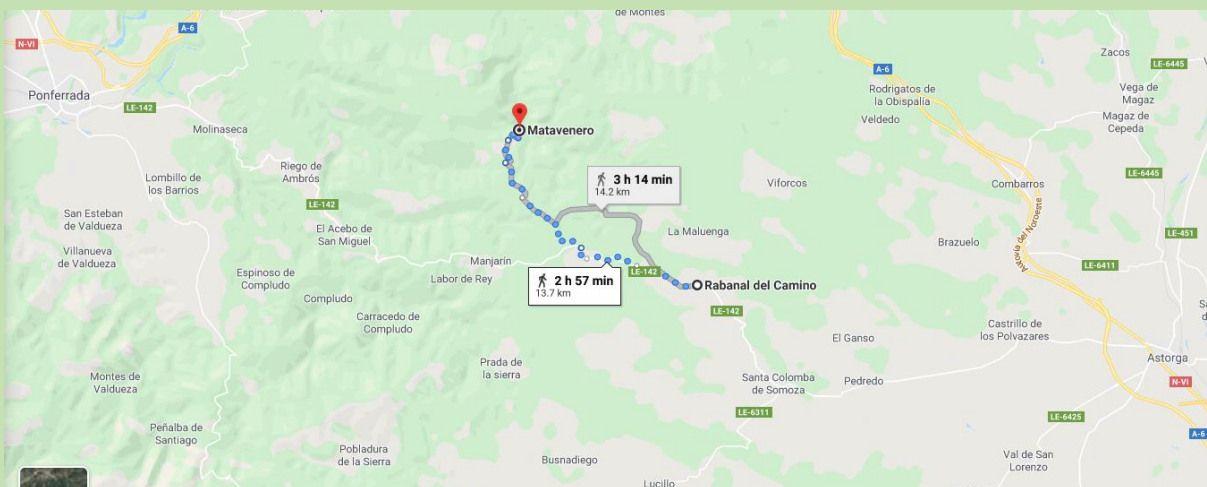
Die Regenbogen-Pferde-Karawane kam am 13.Oktober 2008 am Abend in Matavenero Parking an und wir stellten den Ein-Pole Tipi auf, wenige Meter

entfernt von dort, wo unser Wohnmobil früher stand, also wo meine Tochter, Aglaja geboren war, ziemlich genau ein Jahr zuvor!



Geburtshaus Aglaja Völkel Westacott, Matavenero Parking, 2007.

Die Tatsache, dass die Vorbereitungen für die Karawane ca. 7 Monaten dauerte, war der Weg den wir gingen als Team gingen, relative gering in Distanz .



Wie hatten mehrere Male unseres Camps abbauen müssen, weil wir entweder von der Polizei oder von den Bauern vertrieben wurden. Einmal trocknete auch der Fluss aus, aber wir fanden die Quelle und stellten in der Nähe das Tipi auf.

Auf eine von vielen Probewanderungen, jagte der Punky ein Reh und zerriss sein Bein. Es blutete stark als wir es fanden und wir entschieden es wäre das beste dem Tier das Leiden zu ersparen und wir töteten es Halal gerecht, weil einer im Team Erfahrung damit hatte. Da wir Vegan oder Vegetarier waren blieb viel Fleisch für den Punky, ich ass aber auch davon, weil ich es als Geschenk betrachtete.

Sombra



Das Fohlen war sehr süß. Es war ebenfalls eines der sieben Pferde, die mit zur Regenbogen-Pferde-Karawane gehörten. Ich habe mein Solar Panel im Tausch für dieses Fohlen gegeben. Mein anderes Solar Panel habe ich ebenfalls für ein Pferd eingetauscht. Für die zwei grossen Langlade-Batterien meiner Solaranlage im Wohnmobile habe ich ebenfalls zwei Pferde bekommen. Mein Yamaha-Keyboards und meinen Riesen Drucker, mit dem ich die Zeitschrift „Rainbow-Tribe-News“ gedruckt hatte, konnte ich ebenfalls für je ein Pferd

eintauschen. Meinen Hengst Lucifer hatte ich schon und somit war die Rainbow-Herde komplett.



Michael John Westacott, mein Papa und ich tragen den Drucker für die Zeitschrift, Rainbow Tribe News. Er war auf Besuch bei mir, um den Land Rover Defender von England zu liefern.



Als ich mein (kein Pole)Tipi (weil ich es unter einer grosse Eiche aufhing) in der Nähe der Ranch aufstellte, war das, was ich sah; ein Doppelregenbogen!

Aragorn



Aragorn war das letzte Fohlen, das ich beobachtete, wie es auf diese Welt geboren wurde. Er war das jüngste der sieben Pferde, die zu unserer Regenbogen-Pferde-Karawane gehörten, die wir dann ja aber abbrechen mussten, weil das Team sich kurz nach der Abreise und nach fast einem Jahr Vorbereitungszeit aufgelöst hatte. Er war noch jung, als ich ihn zusammen mit allen anderen Pferden weggegeben habe, weil ich von Spanien weg gegangen bin, um Afrika zu bereisen.

Es fällt mir schwer darüber zu schreiben, weil ich bei allen vier Geburten der Fohlen immer dabei war und sie mir dadurch sehr nahestanden. Es hatte sich immer so ergeben, dass ich vorbeikam und die Mutter anfang zu gebären. Also bin ich jetzt eine erfahrene Hebamme, da ich drei Menschenkinder und vier Pferdekinder bei Geburt auf der Erde begrüßen durfte!

Pasha



Von links, Jürgen, Pasha, Stefan und Jessy Matavenero 2004

Der kleiner Hengst Aragorn kam bald, nachdem ich ihn verschenkt hatte zu Jürgen, um sein verstorbenes Pferd Pasha zu ersetzen.

Pasha hatte den Pflug gezogen, um die Kartoffelbeete zu beackern. Dazu brauchte es auch viel harte Arbeit von Jessie und Jürgen, um den schweren Pflug zu wenden und in parallelen Linien zu graben. Es war sehr spannend für mich, das Ganze zu beobachten und mitzuerleben.

Ra



Eines Tages wurden wir Bewohner von Manjarin zu einem Event-Tag auf die Ranch eingeladen: Pfeil und Bogen schiessen (leider nicht vom Pferd), aber es war mein erstes Mal, dass ich mit einem Bogen schoss. Mein Pfeil traf gleich beim ersten Mal ins Schwarze.

Dann war eine Aufgabe, im Galopp einem Schwert entgegen zu reiten das in der Erde steckte und das Ziel war, es mit einer Hand aus dem Boden zu ziehen. Ich stieg auf Ra und wir galoppierten den Hang hoch. Es war knapp, aber ich erreichte den Griff des Schwertes nicht. Der zweite Lauf: Wieder mit hoher Geschwindigkeit, und als ich meine rechte Hand runter hielt, um den Griff zu fassen, entschied Ra plötzlich, die Seite zu wechseln und rechts vom Schwert vorbei zu galoppieren. Spontan griff ich mit der linken Hand nach unten, fasste den Griff und zog das Schwert zu mir heraus! Der José schaffte es auch beim zweiten Lauf.







"Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzter Fisch gefangen ist, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann".

Es ist mir sehr bewusst das ich beeinflusst und geprägt wurde durch Sachen die, nach wenige Untersuchungen, nicht so sind wie ich es meinte. Von Religion, Wirtschaft bis zur Politik. Angeblich stammte der Satz von oben gar nicht von Einheimischen Amerikas, es wurde für eine Wahl Kampanie in der Grünen Politik so dargestellt als ob! Was aber gesagt wurde liest:

"Wenn der letzte rote Mann mit seiner Wildnis verschwunden und die Erinnerung an ihn nur der Schatten einer Wolke ist, die sich über die Prärie bewegt, werden diese Küsten und Wälder dann noch da sein? Wird vom Geist meines Volkes etwas übrigbleiben?"

Der amerikanische Literaturhistoriker und Filmregisseur Ted Perry veränderte den optimistischen Sinn dieser Sätze, als er 1972 eine Version verbreitete, die seine ökologische Botschaft unterstützen sollte. (Danke Paul Biotti)

Meine Zeit im Regenbogen Dorf in Norden Spanien war von Korruption, Drogen und Alkohol, Gewalt and alle andere Menschliches Verhalten geprägt.

Und obwohl der Grundgedanke sicher gut war, dass die neue Bewegung von Jugendlichen eine Gute Richtung nehmen sollte nach dem Woodstock Treffen in 1969, stellte man Ihnen die « Überlieferung» als eine Prophezeiung dar.

Eine alte Prophezeiung Krieger des Regenbogens (Warriors of the Rainbow)

Der Name entstammt einer Legende, die erstmals 1962 im Buch Warriors of the Rainbow von William Willoya und Vinson Brown veröffentlicht wurde.

Darin prophezeit eine indianische Frau einem kleinen Jungen, nachdem die Erde verwüstet und die Tiere gestorben sein würden, würde ein neuer Stamm auf die Welt kommen, der aus Menschen vieler Farben, Klassen und Glaubensrichtungen bestünde. Diese würden durch ihre Taten die Erde wieder grün machen und Krieger des Regenbogens (Warriors of the Rainbow) genannt werden.

Im Jahr 2015 gab eine Gruppe von Wissenschaftlern und Schriftstellern der amerikanischen Ureinwohner eine Erklärung gegen die Mitglieder der Regenbogenfamilie ab, die "falsche Zeremonien und Überzeugungen der Ureinwohner aneignen und praktizieren". Obwohl Rainbows dies möglicherweise nicht erkennt, entmenslichten sie uns als einheimische Nation, weil sie unsere eigenen implizieren Kultur und Menschlichkeit sind wie unser Land jedermanns Sache. " Die Unterzeichner nannten diese Veruntreuung ausdrücklich "kulturelle Ausbeutung".

Seit den frühen 1970er Jahren inspirierte eine Legende von Rainbow Warriors einige Umweltschützer und Hippies mit der Überzeugung, dass ihre Bewegung die Erfüllung einer Prophezeiung der amerikanischen Ureinwohner ist. Normalerweise wird die "Prophezeiung" als Hopi oder Cree bezeichnet. Diese "Prophezeiung" ist jedoch überhaupt nicht ein amerikanischer Ureinwohner, sondern stammt aus einem evangelisch-christlichen Religionsgebiet von 1962! Mit dem Titel Warriors of the Rainbow von William Willoya und Vinson Brown vom Naturegraph Publishers. Brown ist der Gründer und Eigentümer von Naturegraph Publishers.

Es war ein Angriff auf die Kultur der Ureinwohner. Es war ein Versuch, innerhalb der indianischen Gemeinschaft zu evangelisieren!

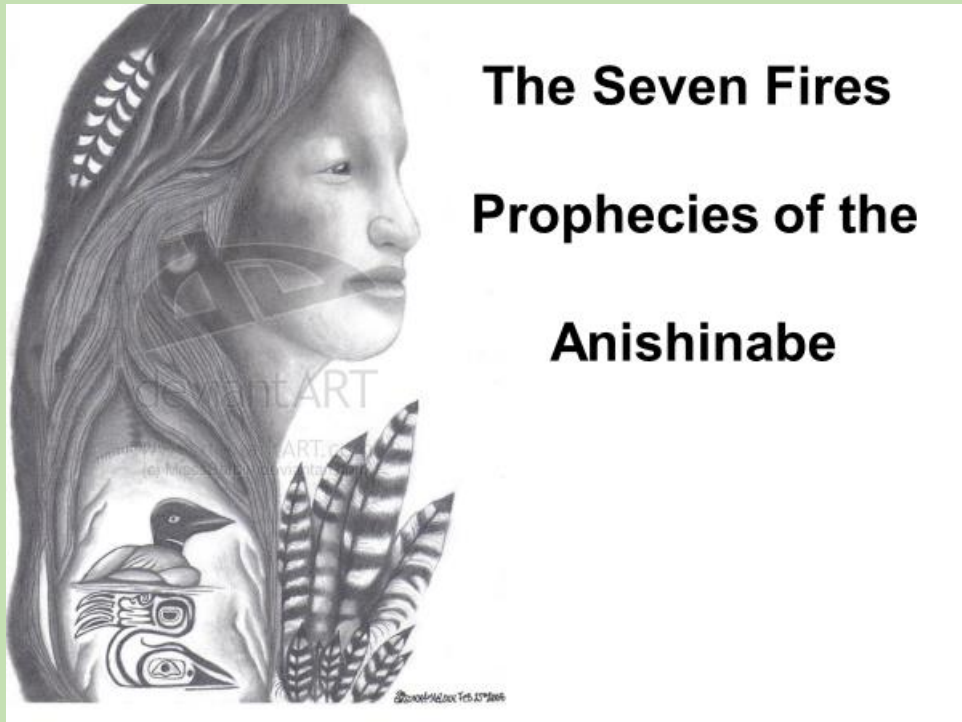


Wir erkennen immer was richtig und falsch ist, es braucht manchmal Zeit, um das Ego zu überwinden/listen. Keine weiteren Strukturen sind notwendig um richtig handeln zu können.

"Wir müssen die Wälder für unsere Kinder beschützen, für unsere Enkelkinder und für die Kinder, die gerade geboren werden. Wir müssen die Wälder beschützen für die, die es selbst nicht tun können, solche wie die Vögel, Tiere, Fische und Bäume."

~ Qwatsinas - Nuxalk Nation ~





Von der 7 Feuer Prophezeiung gefällt mir, dass die Urvölker uns eine wichtige Botschaft vermitteln in dem jeder von uns entscheiden muss welche von diese zwei Wege zu nehmen: Materialismus oder Spiritualität

Ojibwe, Ojibwa, Chippewa

Great Law of Peace



Flagge der Irokesen/ Haudenosaunee

Unter den Haudenosaunee (den "Sechs Nationen", bestehend aus den Völkern Mohawk, Onondaga, Oneida, Cayuga, Seneca und Tuscarora) ist das Große Friedensgesetz die mündliche Verfassung der Irokesen-Konföderation. Das Gesetz wurde auf Wampumgürtel geschrieben, die von Dekanawidah, dem

großen Friedensstifter, und seinem Sprecher Hiawatha entworfen wurden. Die ursprünglichen fünf Mitgliedsstaaten ratifizierten diese Verfassung in der Nähe des heutigen Victor in New York, wobei die sechste Nation (die Tuscarora) 1722 hinzugefügt wurde.

Die Gesetze wurden zunächst nicht in schriftlicher Sprache, sondern mit sinnstiftenden Wampum-Symbolen erfasst und weitergegeben. In einer späteren Zeit wurde es ins Englische übersetzt und es existieren verschiedene andere Berichte. Das Große Friedensgesetz wird als Teil einer Erzählung vorgestellt, die Gesetze und Zeremonien festhält, die zu vorgeschriebenen Zeiten durchgeführt werden sollen. Die als Verfassung bezeichneten Gesetze sind in 117 Artikel unterteilt. Die vereinigten Irokesenvölker werden durch eine östliche weiße Kiefer symbolisiert, die als Friedensbaum bezeichnet wird. Jede Nation oder jeder Stamm spielt eine bestimmte Rolle in der Regierungsführung.

Bisherige Versuche zur Gründung der Irokesen -Konföderation konzentrierten sich auf eine gemeldete Sonnenfinsternis, die viele Wissenschaftler als die im Jahr 1451 n. Chr. identifizierte, obwohl einige Debatten mit Unterstützung für das Jahr 1190 geführt werden.

Mohawk Student Exchange, Bern

Im vergangenen Juli 2016 lud mich ein Freund, der im Ausschuss der Schweizer Menschenrechtsorganisation Incomindios sitzt, zu einem Vortrag im Zusammenhang mit einer Gruppe junger Studenten der First Nation ein, die aus dem Bundesstaat New York in den USA zu einem Studentenaustauschprogramm angereist waren. Für diese Menschen besteht die Region, in der sie leben, jedoch seit vielen Generationen und hat nichts mit den USA zu tun. Diese Länder gehören dem Volk der First Nation der Houdenoshaunee, wir kennen sie besser als die Irokesen, die ihnen von den Franzosen einen Namen gegeben haben. Ihr Völkerbund besteht aus sechs Stämmen, Mohawk, Oneida, Cayuga, Onondaga, Seneca und Tuscarora.

Am späten Nachmittag an diesem schönen Mittsommertag hatte ich das Vergnügen, die Mohawk-Schüler und ihre Lehrer zu treffen, die an diesem Schüleraustauschprogramm der Akwesane Freedom School, einer Gemeinde an der Grenze zwischen Kanada und den USA, teilnahmen. Sie teilten mit den anderen Schweizer Schülern der «Ecole bilingue de Suisse romande» in Lausanne Einblicke in ihre Kultur und ihre Lebenserfahrungen. Die Präsentation fand in Bern, der Hauptstadt der Schweiz, und am Ort des ominösen

Veranstaltungsortes, dem «Käffig Turm», statt. Trotz dieses Namens wurde der Veranstaltungsort in den letzten Jahren genutzt, um viele interessante politische Fragen in der Neuzeit zu erörtern, doch wie viele gute Dinge droht jetzt auch diese Schließung aufgrund von Budgetkürzungen Willkommen im heutigen Swisslands , meine amerikanischen Brüder und Schwestern!

Die schweizerische Menschenrechtsorganisation Incomindios setzt sich seit 1974 weltweit für indigene Themen mit besonderem Fokus auf Nord-, Mittel- und Südamerika ein.

Incomindios ist seit 2003 beratend bei der UNO (ECOSOC) tätig. 1979 half Incomindios bei der Finanzierung des Projekts. Akwesane Freedom School, um sicherzustellen, dass die indigene Kultur und Sprache erhalten bleiben. Der Lehrplan der Schule deckt alle Grundschulthemen ab, konzentriert sich jedoch stärker auf einheimische Bräuche, Traditionen, Sprache, Kunst und Zeremonien in Bezug auf Achtsamkeit der Natur, Landwirtschaft, Musik, Tanz und Gesang.

Am meisten hat mich der Gesang, die Musik, der Tanz und das Theaterstück beeindruckt (es war mir eine große Ehre, der Rassel des Chiefs als Begleiter eines Liedes verwenden zu dürfen). Es hat mich auch tief berührt zu hören, wie sie ihre Traditionen aufrechterhalten und mit ihren Zeremonien in Bezug auf Mutter Erde und Natur Schritt halten. Dies gab mir die Hoffnung, dass diese Kinder der neuen Generation von Menschen angehören werden, die in dieser Welt der Technologie und Automatisierung, in der die meisten anderen so weit von der Natur entfernt und von der Elektronik so konditioniert, manipuliert und gesteuert sind, zurück zum wesentlichen finden.

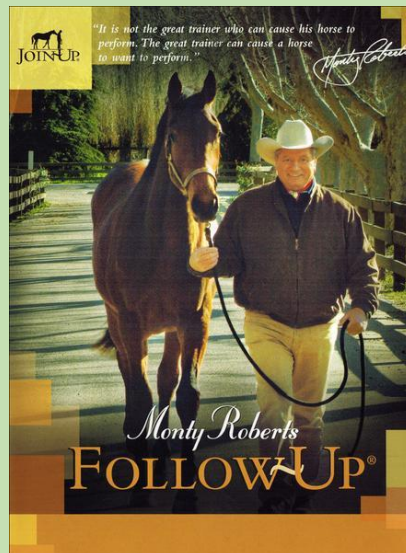
Ich war sehr froh zu erfahren, dass diese Delegation mit ihren eigenen Houdenoshawuanee-Pässen nach Genf ein und ausfliegen durfte. Die Schweizer Regierung und die Swiss haben mehrere Zusagen gemacht, um diese First Nation-Leute bei der Wahrung ihrer grundlegenden Menschenrechte zu unterstützen! Bravo!

Wir mieteten einen Seasonplatz für unseren Wohnwagen im Naturschutzgebiet beim Pfeffikersee und einige Tagen nach dem Besuch der Irokesen, bemerkte ich ein Kanoe angelehnt an einem kleinen Wohnwagen in unsere Nähe. Ich fragte dem Besitzer, ob wir mit den auf dem See paddeln gehen dürften und er hat freundlicherweise sofort zugesagt. Beim hintragen zum Wasser bemerkte ich die Aufschrift am Bugs: MOWHAWK.

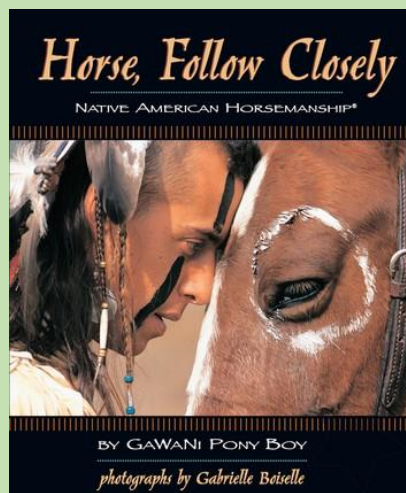


Mein Wissen wie mit Pferden umzugehen, hatte ich intuitiv und ich bekam Hinweise zu den folgenden zwei Menschen, und ihre Bücher und Videos halfen mir mit allem im Zusammenhang mit Pferden:

Monty Roberts, Join Up



Gavani Pony Boy, Out of the saddle





Das erste Treffen mit meiner Tochter Aglaja nach 7 Jahren Trennung werde ich nie vergessen!

Ein Dankeschön an Melany, ihre Mutter und auch noch ein grosses Dankeschön an die Engländer in einem kleinen Dörfchen, nicht weit vom Jakobs Weg unter der Führung von Tess. Seine Hilfe und Betreuung ermöglichte uns das Gelingen der Karawane und die darauffolgende Reise nach Afrika in dem geschenkten Mercedes Benz 306. Tess, das einzige männliche Vorbild, das ich in meinem ganzen Leben gefunden hatte; er ritt sein Pferd von Westen nach Osten durch Nordamerika, durchquerte die Sahara Wüste mit Kamel, überlebte Spezial Kommando Einsätze in Vietnam, den Absturz als sein Fallschirm nicht öffnete und stellte sich als..... Frau heraus! Wer hätte das gedacht!?

Und noch zum Schluss Statement:

Menschen leben und machen Pläne, wie wir mit unserer Karawane. Leider kamen wir nicht sehr weit, aber wir lebten eine unvergessliche Erfahrung.

In meiner Tätigkeit als Internationaler Trainer und Marketing Berater Erstversicherer Kunden der Swiss Re Life & Health in der Ausbildung, X-Tausende von Versicherungs Verkäufer diesen Satz vorgeführt:

«In dem wir Pläne machen für die Zukunft, kreieren wir Geschichte»

Rückblickend auf meine Lebenserfahrungen und unter den Bedingungen der Aussergewöhnliche Situation Weltweit durch den Covid-19 virus betone ich dass es sehr wichtig ist flexible zu sein und sich auf neue Situationen gefasst zu machen und sich die Pläne anzupassen oder sogar fallen lassen.

Es liegt an jedem sich jetzt neu zu finden und definieren, orientieren und sich eine Visionen für die Zukunft zu sichern.

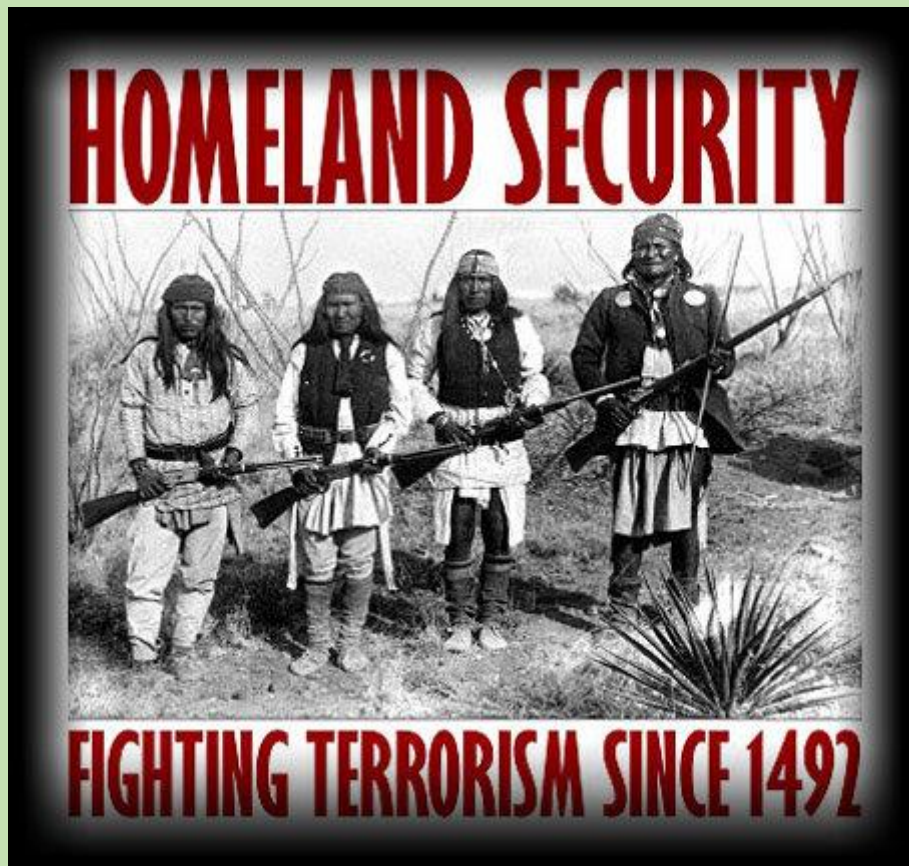


In diesem Bild sehen sie unsere Mercedes 307D, den ich für meinen Wohnmobiel eintauschte um von Spanien nach Africa zu reisen. Wir waren 5 Männer , 5 Frauen, 3 Hunde und ein Fahrrad zusammen unterwegs nach dem Rainbow Gathering im Paradise Valley, Marocco.



Hier waren wir bei der Oliven Wälder bei der Ernte bei Ouzoud Wasserfälle

Im Walde begegnete Tom den Tiger-Monkey!



Eric Alan Westacott Hari

eric@forestevents.ch

+41 78 681 25 87

(Copyrights sind zum Teil auf gewissen Fotos, die ich im Netz gefunden habe,
die meinen Pferden, ähnlich waren)

THE END / or a neu beginning